

**Beispiel für ein Themenpapier zu einer mündlichen Prüfung im Modul P3 des BA-Studiengangs Kulturwissenschaften**  
**Textgrundlage - Austin, John L.: Zur Theorie der Sprechakte, Stuttgart 1979**

***Die performative Kraft ist in den Strukturen der Sprache: Er nutzt sprachliche Proben der normalen Sprache, um Unterschiede in sprachlichen Prozeduren zu untersuchen. Erster Analyseschritt für Unterscheidung der Sprechakte:***

- Konstative bzw. deskriptive Äußerungen: etwas wird festgestellt, das mit wahr oder falsch beurteilt werden kann
- Performative Äußerungen: bewirken eine Handlung durch ihre situative Verwendung, die gelingt oder misslingt.

***Zweiter Analyseschritt: Verallgemeinerung der Sprechakte, wobei die deskriptiven Äußerungen in dem Sprechakt eingeschlossen sind, da auch diese Performativität voraussetzen:***

- Lokutionäre Akte: umfasst die gesamte Handlung, etwas zu sagen in vollständiger Einheit der Rede
- Illokutionäre Akte: vollzieht eine Handlung, indem man etwas sagt – er bedient sich ausschließlich konventioneller Mittel, um die Effekte zu erzielen und schließt auch die lokutionären Akte mit ein
- Perlokutionäre Akte: vollziehen eines illokutionären Aktes kann eine gewisse Wirkung auf den Rezipienten erzielen, z.B. emotionale Reaktionen, wobei Effekte zwar intentional berechenbar, aber nicht konventionell festgelegt.

***Austins Interesse gilt illokutionären Sprechakt wegen konventionalem Sprachgebrauch – Bedingungen für Gelingen:***

- Konventionales Verständnis der Äußerung, die auch der Rezipient versteht
- Verwendung der Konvention situativ angemessen von akzeptierten Prozeduren gesteuert
- Situative Bereitschaft aller Beteiligten, den Sprechakt korrekt und vollständig durchzuführen.

**Textgrundlage - Bourdieu, Pierre: Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft, Frankfurt 1987**

***Die konkurrierenden Erkenntnismodi Subjektivismus und Objektivismus werden als unhaltbare Extrempositionen erkannt - Positionierung der praxeologischen Erkenntnisweise als vermittelnde Alternative:***

- Stellt die sozialen Akteure mit den praktischen Erfahrungen im Alltag und die zugrunde liegenden objektiven Strukturen in Mittelpunkt der Analyse mit folgenden Konzepten
- Habitus Theorie (Theorie der Alltagspraxis), praktischer Sinn der Akteure, Logik der Praxis als Analyse Methode.

***Prozess der Habitualisierung in Primärsozialisation, später im Alltag und erzeugt gesellschaftliche Normalität:***

- Prägt Bewusstsein, Aktualisierung im alltäglichen Handeln, keine bewusste Veränderung möglich
- Die strukturgeellschaftlichen Urteils-, Bewertungs- und Wahrnehmungsschemata werden verinnerlicht
- Die Individuen entwickeln einen praktischen Sinn für die symbolischen Formen in Sprache und Verhalten im situativ angemessenen Gebrauch.

***Das Konzept des praktischen Sinns ermöglicht, die einzelnen Handlungen der Akteure zwar isoliert zu betrachten, diese jedoch über den Habitus als an die objektiven Strukturen angepasst wissenschaftlich zu analysieren:***

- Der praktische Sinn ist aus dem Habitus heraus in der Relation zu einem bestimmten sozialen Feld zu denken
- Diese Felder sind hierarchisch organisiert und werden durch Zusammentreffen mit klassen- bzw. gruppenspezifischen Habitus über den praktischen Sinn noch verstärkt.

***Die Stabilisierung der praktischen Reaktionsdispositionen im performativen Sprechakt in der Betonung des rituellen Charakters gegeben, da hinter dem Sprechakt die Struktur der Gesellschaft steht:***

- Gesellschaftliche Legitimation bzw. Autorität des Sprechers
- Einhaltung gesellschaftlicher Konventionen in körperlichen Verhalten und sprachlichen Ausdruck
- Qualifizierte Anerkennung durch den Rezipienten

**Textgrundlage - Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, München 1969**

***Systematische Analyse vor allem des alltäglichen Verhaltens und der Kommunikation zwischen sozialen Gruppen:***

- Konzentration auf das Gesamtverhalten der beteiligten Individuen aus einer dramaturgischen Perspektive
- Die Begriffs- und Verhaltenskonstrukte aus den Theaterwissenschaften entnommen
- Der Kontext einer Bühne der sozialen Welt mit Publikum, Darstellern und Außenseitern ergibt sich aus der Struktur der sozialen Begegnungen: Individuum – Interaktion – soziale Gruppe.

***Das Sozialleben findet vor allem in geschlossenen Räumen als gesellschaftliche Einrichtung statt und kann jeder Ort sein, der durch feste Wahrnehmungsschranken abgegrenzt ist und wo:***

- Ein Ensemble von Darstellern zusammen arbeitet, um vor Publikum eine Situation darzustellen
- Die Mitglieder des Ensembles durch Bande gegenseitiger Abhängigkeit und Vertraulichkeit verbunden sind
- Die Mitglieder vorbestimmte Rollen als Handlungsmuster übernehmen; entsprechen gesellschaftliche Stereotype.

***Verortung in unterschiedliche Regionen gesellschaftlicher Anerkennung und regionsspezifischen Verhaltens:***

- Vorderbühne: Die Vorstellung findet vor einem Publikum statt, das auch als Ensemble begriffen werden kann;
- Hinterbühne: ist mit der Darstellung verbunden, aber das Publikum hat in der Regel keinen Zutritt;
- Außenregion: begrenzt die gesellschaftliche Einrichtung von der Außenwelt.

***Die performativen Sprechakte haben eine stark rituell geprägte interaktive Gestaltung in der sozialen Struktur:***

- Rituelle Stilisierung der Darstellung, um vom Rezipienten verstanden zu werden
- Jede soziale Interaktion hat damit eine stark rituelle Komponente
- Handlungen der Individuen sind in Sprache und Gesten im Sozialisierungsprozess angelernt.